

Innovationspreis Dermatologie 2017

Zukunftsweisendes Projekt zur Zytologie

SAARBRÜCKEN/BERLIN – Dermatologe Dr. Pierre Foss ist im Rahmen der Fachtagung „Dermatologische Praxis“ in Frankenthal mit dem Innovationspreis Dermatologie ausgezeichnet worden. Sein Ziel: Die Wundbehandlung mithilfe zytologischer Methoden zu verbessern. Mit der Auszeichnung fördert der Bundesverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) gemeinsam mit der Professor Paul Gerson Unna Akademie Projekte, die den Behandlungserfolg von Patienten in der dermatologischen Praxis verbessern können.

Mit seinem Projekt „Zytoderm“ möchte Dr. Pierre Foss, diesjähriger Gewinner des Innovationspreises Dermatologie aus dem saarländischen Wadern, zytologische Methoden in der dermatologischen Praxis etablieren, um das diagnostische Potenzial verstärkt zu nutzen. „In der Wundbehandlung sind die Möglichkeiten, die wir dank zytologischer Technik haben, immens. So können beispielsweise gute und schlechte Wundbeläge klar voneinander abgegrenzt und entsprechend behandelt werden“, erklärt der Dermatologe. Eine solide Aus- und Weiterbildung von Dermatologen im Bereich zytologischer Methoden bildet einen zentralen Aspekt von „Zytoderm“. Foss will die Zytologie fest in den Hautarztpraxen verankern und dafür Standardliteratur erarbeiten sowie Abrechnungsziffern etablieren. Der Saarländer engagiert sich bereits seit vielen Jahren in Bereich zytologischer Untersuchungen der Haut, insbesondere der Wundgrundzytologie. „Die Auszeichnung bestärkt mich und meine Kollegen weiterhin im Einsatz für neuartige Entwicklungen, die unsere täglichen Behandlungserfolge in der Praxis verbessern können“, so Foss.

Praxisnah: Auszeichnung fördert zukunftsweisende Ideen

Der BVDD würdigt mit dem Preis gemeinsam mit der Professor Paul Gerson Unna Akademie zukunftsweisende Projekte in den Bereichen Praxismanagement, Vernetzung innerhalb der Fachgruppe und interdisziplinär, Diagnose und Behandlung sowie Praxisleistungen auch außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 5.000 Euro dotiert und nicht zweckgebunden. Die Auswahl des Preisträgers erfolgt auf Basis eines Kriterienkatalogs, der gemeinsam von allen Jury-Mitgliedern verabschiedet wird. Im Fokus stehen dabei direkte und indirekte Behandlungserfolge für Patienten.

Seitens der Professor Paul Gerson Unna Akademie tragen die Jury-Mitglieder Prof. Dr. Michael Volkmann, Köln, und Professor Dr. Sonja Ständer, Münster, die Entscheidung. Der BVDD ist mit Dr. Michael Reusch, Hamburg, und Dr. Ralph von Kiedrowski, Selters, vertreten. „Auch in diesem Jahr haben uns wieder tolle Projekte und Ideen erreicht, die beispielhaft für den Erfindergeist der Fachgruppe stehen“, kommentiert BVDD-Präsident Dr. Klaus Strömer die Einreichungen. „Wir freuen uns, mit der Auszeichnung 2017 das Engagement im Bereich der Zytologie würdigen zu können.“

Bereits zum siebten Mal hat der BVDD eine zukunftsweisende Idee aus dem Bereich der fachärztlichen Tätigkeit ausgezeichnet. Neu in 2017: die Zusammenarbeit mit der Professor Paul Gerson Unna Akademie. „Es ist uns eine Freude, zu sehen, wie das gemeinsame Wirken die Zukunft der dermatologischen Praxen fördern und damit die Therapie der Patienten weiterentwickeln kann“, äußert sich Prof. Dr. Michael Volkmann, Jury-Mitglied und Vorsitzender des Steuerungs-Gremiums der Professor Paul Gerson Unna Akademie, zu der neuen Partnerschaft. „Dies spiegelt auch wider, wofür die Aka-

Dermatologie up to date



EUSKIRCHEN – Aktuelle Informationen zu Haut und Haaren gesucht? Bleiben Sie up to date, besuchen Sie den Internetauftritt des Berufsverbands der Deutschen Dermatologen (BVDD) mit vielen interaktiven Features. Dort ist auch ein Link zu den Presseinformationen des BVDD geschaltet.

Impressum:

Pressestelle des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen (BVDD) e.V.
 Ralf B. Blumenthal (verantw.)
 Wilhelmstr. 46
 53879 Euskirchen
 Tel.: 02251 77625-25
 Fax: 02251 77625-05
 Handy: 0151 27048461
 E-Mail: r.blumenthal@bvdd.de
 Web: www.bvdd.de



BERLIN – Vom 8. bis zum 12. Mai 2017 wendet sich die Euromelanoma-Kampagne erneut bundesweit an die Öffentlichkeit, um für den richtigen UV-Schutz zu werben und auf das Hautkrebscreening aufmerksam zu machen. Im Fokus steht die Aufklärung in Kindergärten.

Das Euromelanoma-Poster zeichnet Hautarztpraxen aus, die bei der Hautkrebsvorsorge- und Früherkennungskampagne mitmachen. Dort gibt es auch Untersuchungsbögen und Informationsflyer mit Hinweisen zu den besonderen Risikofaktoren für sämtliche Formen und Vorstadien von Hautkrebs.

demie steht: Wissenslücken zu schließen und moderne Standards in den Praxen zu etablieren.“

Hintergrund:

Die Professor Paul Gerson Unna Akademie wurde 2015 von Beiersdorf Dermo Medical ins Leben gerufen und ist nach dem berühmten Hamburger Dermatologen Professor Paul Gerson Unna benannt. Unter dem Dachgedanken „Wissen kontinuierlich erweitern, direkte und indirekte Behandlungserfolge sichern“ versteht sich die Professor Paul Gerson Unna Akademie als produktunabhängiges Fortbildungsprogramm (CME-zertifiziert) für niedergelassene Ärzte und Ärzte in Kliniken. Wissenslücken zu schließen und dem Bedarf an Weiterbildung gerecht zu werden, sind die zentralen Anliegen der Professor Paul Gerson Unna Akademie. Weitere Informationen unter www.unna-akademie.de.

Dem BVDD gehören 96 Prozent der rund 3.600 in Deutschland in der Patientenversorgung tätigen Hautärztinnen und Hautärzte an. Die Hautkrebsprävention haben sie seit Jahren als eine ihrer wichtigsten Aufgaben auf ihre Fahne geschrieben. Dermatologen sind auch diejenigen, die die Diagnose stellen und die Behandlung von Hautkrebs durchführen. Zweck des 1952 gegründeten Berufsverbandes ist laut Satzung „die Wahrung, Pflege und Förderung aller beruflichen und wirtschaftlichen Interessen“ der Fachgruppe. Dazu zählt insbesondere auch die medizinische Fortbildung im Rahmen der Deutschen Dermatologischen Akademie.



Dr. Ralph von Kiedrowski (1. von links) und Prof. Michael Volkmann (1. von rechts) überreichten gemeinsam den BVDD-Innovationspreis 2017 an Dr. Pierre Foss (2. von links). Eine Anerkennungsurkunde erhielt auch Prof. Uwe Reinhold für seinen Beitrag.

Lernziel Juckreizkontrolle

Ausgezeichnete Patientenkommunikation

HANNOVER/FRANKENTHAL – Dr. Annice Heratizadeh von der Universitätshautklinik Hannover ist bei der „Dermatologischen Praxis“ mit dem erstmals ausgelobten „Preis für Patientenkommunikation in der dermatologischen Versorgung“ ausgezeichnet worden.

Neurodermitis ist mit bis zu drei Prozent Betroffenen in Deutschland auch eine im Erwachsenenalter häufige chronische Krankheit. Schulungen sind bisher aber vor allem auf Kinder ausgerichtet. Die Funktionsoberärztin in der Abteilung für Immundermatologie und experimentelle Allergologie an der Universitätshautklinik Hannover hat sich deshalb im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung für Erwachsene (ARNE) für die Entwicklung und Umsetzung eines Schulungsprogramms für erwachsene Neurodermitiker eingesetzt.

„Die ambulante Versorgungssituation erkrankter Erwachsener ist aktuell noch unzureichend und die Lebensqualität deutlich beeinträchtigt“, erläutert sie den Ansatz von ARNE. Und ARNE wirkt, wie die Preisträgerin in einer bundesweiten multizentrischen Studie gezeigt hat, an der neben ihrer Abteilung für Immundermatologie und experimentelle Allergologie der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie an der Medizinischen Hochschule Hannover auch das Institut für Medizinische Psychologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Gießen und das Universitätsklinikum Gießen und Marburg mitgewirkt haben. Geschulte Patienten können besser mit ihrem Juckreiz umgehen, haben geringere soziale Ängste und weisen eine insgesamt deutlich höhere Lebensqualität auf als ungeschulte. „Besonders hervorzuheben ist, dass trotz des meist langjährigen, chronischen Krankheitsverlaufes durch die Schulung eine signifikant stärkere Verbesserung des Hautzustandes erreicht werden kann.“

te“, betont Frau Dr. Heratizadeh. Für ihr Engagement hat sie bei der „Dermatologischen Praxis“ den mit 3000 Euro dotierten „Preis für Patientenkommunikation in der dermatologischen Versorgung“ erhalten.

„Für uns als Preisstifter hat die Patientenkommunikation ebenso großes Gewicht wie für Sie als Hautärzte,“ unterstrich Dr. Hans Joachim Hutt für den Preisstifter LEO Pharma vor mehreren hundert Dermatologen. Das forschende Arzneimittelunternehmen entwickelt, produziert und vermarktet weltweit therapeutische Lösungen für die Behandlung von Hauterkrankungen, insbesondere der Psoriasis, Neurodermitis und der Aktinischen Keratose. LEO Pharma ist Eigentum einer Stiftung mit Hauptsitz in Dänemark.

„Die Dermatologische Praxis ist bereits seit 15 Jahren Schauplatz einer hochqualifizierten fachärztlichen Fortbildung speziell für die niedergelassenen Dermatologinnen und Dermatologen. Sie bietet der Fachgruppe darüber hinaus aber auch ein Forum, immer wieder neu ihr Leistungsspektrum und ihre Kompetenzen darzustellen“, so Tagungspräsident Dr. Klaus Fritz.

„Daher hat der Preis für Patientenkommunikation einen festen Platz im Tagungsprogramm.“

Für die neu geschaffene und jetzt erstmals verliehene Auszeichnung wurden Projekte und Initiativen gesucht, die beispielhaft für die Bemühungen stehen, hautkranke Menschen im weitesten Sinne beim Umgang mit ihrer Erkrankung zu unterstützen. In der Ausschreibung heißt es dazu: „Dies können beispielsweise Initiativen und Projekte aus der Klinik und/oder Praxis heraus sein, aber auch solche in vernetzten Strukturen sowie gemeinsam mit Patientenselbsthilfeorganisationen, Krankenkassen und anderen, die

1. zu einer aktiven Teilnahme an der Therapie motivieren,
2. die Kompetenz von Patienten stärken, in Therapiefragen zu einer informierten Entscheidung zu gelangen,
3. informierte Patienten in die Entscheidungsfindung unter der Behandlung einbeziehen,

um so dem Patientenrecht auf Selbstbestimmung noch besser gerecht zu werden und die dermatologische Behandlung auch über die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung hinaus zu verbessern.“



Dr. Hans Hutt (1. von links) und Dr. Klaus Fritz (1. von rechts) überreichten gemeinsam der Preisträgerin Dr. Annice Heratizadeh (2. von rechts) den „Preis für Patientenkommunikation“. Eine Anerkennungsurkunde erhielten auch Prof. Christian Temeer, Stuttgart, und Dr. Wolfgang Klee, Mainz, (3. und 4. von rechts) für ihre Beiträge zum Preis für Patientenkommunikation.

Hereditäres Angioödem

Bei unklaren Schwellungen an HAE denken

DÜSSELDORF (abd) – In Deutschland leiden rund 1.600 Patienten an einem hereditären Angioödem (HAE), das zu wiederkehrenden Haut- und Schleimhautschwellungen führt. Die Dunkelziffer ist vermutlich deutlich höher: Denn nicht selten werden die Beschwerden fälschlicherweise auf andere Erkrankungen zurückgeführt – mit fatalen Folgen.

Das hereditäre Angioödem (HAE) zählt zu den seltenen Erkrankungen. Bei den Betroffenen kommt es immer wieder zu Attacken, bei denen sich starke Gewebeschwellungen (Angioödeme) entwickeln. Diese können neben Haut und Schleimhaut auch unterschiedliche Organe betreffen: Häufig treten sichtbare Hautschwellungen im Gesicht oder am Körper auf, die mit Spannungs- und Druckgefühl einhergehen. Schwellungen an Armen und Beinen können die Beweglichkeit einschränken. Schleimhautschwellungen im Magen-Darm-Trakt führen zu Koliken, Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall. Sel-

Ekzem

Kostenloser Selbsttest

Die typischen Anzeichen für berufsbedingte Hautprobleme werden zunächst oft unterschätzt oder schlichtweg übersehen. Hier gibt die Haut&Job App mit einem kurzen Selbsttest Hilfestellung, auffällige Hautveränderungen besser einschätzen zu können. Im Zweifelsfall kann diese App allerdings nicht die notwendige Untersuchung bei einem Hautarzt ersetzen.

Außerdem bietet diese App die Möglichkeit, akute Hautveränderungen im Bild abzuspeichern oder auch einen Verlauf im Bild festzuhalten, um beim Hautarztbesuch spontan die aufgetretenen Beschwerden zeigen zu können.



Abgerundet wird die App mit einer bundesweiten Hautarztsuche und unter „Wer kann weiterhelfen“ einem Überblick zum weiteren Ablauf mit den wichtigsten Anlaufstellen, falls ein Hautproblem tatsächlich berufsbedingt sein sollte. Hinter dieser kostenlosen App steht der Sachverständige der alljährlich im November stattfindenden Aktionswoche „Haut&Job“.

Die Haut&Job App ist für Smartphones mit Android- oder IOS-(Apple) Betriebssystem im Internet kostenlos verfügbar.



Schuppenflechte

„Bitte berühren“ ...

die bundesweite Kampagne gegen Ausgrenzung und Distanzierung von Menschen mit Schuppenflechte sammelt weiter Umarmungsbilder. Auf der Website www.bitteberuehren.de gibt es zahlreiche Bilder von Menschen, die seit dem Start der Kampagne im Januar 2016 dem Aufruf von „Bitte berühren“ gefolgt sind und ein Umarmungsbild als Zeichen der Solidarität mit Menschen, die an einer Psoriasis leiden, geteilt haben. Zugleich verbessert „Bitte berühren“ ihr Informationsangebot: Auf www.bitteberuehren.de besteht nun fortlaufend die Möglichkeit, Fragen an Experten zu richten. Die Tipps und Hinweis der beteiligten Dermatologinnen und Dermatologen sind für jedermann einsehbar.

tener sind das Gehirn, die Harnwege oder die Geschlechtsorgane betroffen. Die Beschwerden werden oft jahrelang fehlgedeutet und daher falsch behandelt, berichtet Dr. Stephan Meller, Universitäts-Hautklinik Düsseldorf. Besonders gefährlich sind Schwellungen im Halsbereich, die zu lebensbedrohlicher Atemnot führen können und eine rasche Notfallbehandlung erfordern. Die üblichen Notfallmedikamente wie Adrenalin, Kortison und Antihistaminika, die bei allergisch bedingten Angioödem helfen, sind beim HAE jedoch wirkungslos, betont Dr. Meller. Denn beim HAE handelt es sich um keine allergische Reaktion: Dem HAE liegt ein vererbbarer (= hereditärer) Gendefekt zugrunde. Dadurch kommt es zu einer Fehlsteuerung in der Ausschüttung des Gewebshormons Bradykinin, die Durchlässigkeit der Blutgefäßwände erhöht sich und es tritt vermehrt Flüssigkeit ins Gewebe aus. Folge sind die typischen HAE-Schwellungsattacken. Im Gegensatz zu allergisch bedingten Hautreaktionen juckt das HAE nicht und die Schwellungen bleiben länger bestehen, Quaddeln wie bei einer Nesselsucht fehlen. Häufig treten die HAE-Attacken spontan und ohne erkennbaren Auslöser auf. Viele Patienten beobachten jedoch, dass bestimmte Triggerfaktoren eine Rolle spielen, die individuell sehr unterschiedlich sind und bei einem Betroffenen auch nicht immer zu einer Attacke führen, berichtet Dr. Meller. In einer aktuellen wissenschaftlichen Untersuchung konnten über 90 Prozent der Patienten Triggerfaktoren identifizieren: Am häufigsten waren dies Stress, körperliche Anstrengung, Wetterwechsel, Menstruation, Infektionen und Verletzungen bzw. medizinische Eingriffe wie Zahnbehandlungen.

Weitere Informationen zum Hereditären Angioödem (HAE) unter:

www.angiooedem.de
www.hae-erkennen.de
www.hae-info.net
www.hae-notfall.de
www.schwellungen.de

Stress können sowohl Freude wie auch Aufregung und psychische Belastungen bedeuten, erläutert der Hautarzt. Bestimmte Nahrungsmittel oder Alkohol können als mögliche Auslöser ebenfalls eine Rolle spielen und sollten dann vermieden werden. Von Östrogen-haltigen Verhütungsmitteln ist ebenfalls abzuraten.

In vielen Fällen lassen sich die Auslöser jedoch nicht vermeiden oder sind nicht bekannt. Die Betroffenen leben in der ständigen Angst vor einer Attacke und sind durch die entstellenden Schwellungen und unangenehmen oder gar lebensbedrohlichen Beschwerden in ihrer Lebensqualität stark eingeschränkt. Da für die Behandlung gut wirksame und verträgliche Medikamente zur Verfügung stehen, die ein weitgehend normales Leben ermöglichen, sei eine frühzeitige Diagnose um so wichtiger, betont Dr. Meller. Zunächst gelte es, bei den geschilderten unspezifischen Beschwerden überhaupt an diese seltene Erkrankung zu denken. Ein wichtiger Hinweis sei, wenn auch andere Familienmitglieder betroffen sind. In jedem fünften Fall allerdings handelt es sich um Neumutationen ohne familiären Hintergrund.

Der Hautarzt wird bei Patienten, die sich mit unklaren Schwellungen der Haut und Schleimhäute vorstellen, eine weiterführende Diagnostik veranlassen. Der Verdacht auf ein HAE lässt sich in der Regel durch spezielle Blutuntersuchungen bestätigen. Betroffene erhalten einen Notfallausweis und sollten in einem HAE-Zentrum umfassend betreut werden.

Eine akute HAE-Attacke kann zuverlässig mit einem C1-INH-Präparat behandelt werden. Außerdem steht ein Medikament zur Verfügung, das die Bradykinin-Wirkung an den Blutgefäßen vermindert.

Die Therapie einer akuten Attacke, die bei entsprechender Schulung auch vom Patienten selbst oder Angehörigen durchgeführt werden kann, sollte möglichst frühzeitig erfolgen. Daher sei es sinnvoll, auf Vorboten wie Schluckbeschwerden, belegte Stimme oder Kloßgefühl zu achten, die eine Attacke im Halsbereich ankündigen können, rät Dr. Meller. Manchmal weist auch allgemeines Unwohlsein, Müdigkeit oder Prickeln an der Haut auf eine bevorstehende Attacke hin.

Patienten, die ihre Triggerfaktoren kennen, sind zudem besser gewappnet. In Situationen, in denen ein erhöhtes Risiko für eine Attacke besteht, kann eine Kurzzeitprophylaxe erfolgen, beispielsweise vor einer Zahnoperation. Bei Patienten, die unter häufigen und/oder schweren Attacken leiden, kann eine Langzeitprophylaxe erwogen werden.